

Klassenlehrerprinzip - oder doch nicht?

Beitrag von „Naschkatze“ vom 17. April 2025 20:46

Hallo in die Runde,

Von meinen bisherigen Schulen kenne ich nur das Klassenlehrerprinzip. Sprich: KuK , die mit einer Klassenleitung betraut sind, gehen mit ihren Stunden nahezu und komplett vollständig in die eigene Lerngruppe. Fachunterricht wird ggf von anderen KuK erteilt, sofern das Deputat des Klassenlehrers diese Stunden nicht mehr "hergibt". Dabei ergibt sich natürlich sachlogisch, dass Mangelfächer, für die nur einzelne Personen eine Fakultas besitzen, schon als Fachunterricht erteilt werden (Reli, Schwimmen).

Hat jemand Erfahrungen mit dem Fachlehrerprinzip in der Grundschule (Bundesland NRW)? Das bedeutet, was könnten mögliche Vorteile sein, die Unterrichtsstunden / Fächer nicht priorisiert nach Klassenlehrer, sondern gemischt zu verteilen, so dass in einer Lerngruppe viele Lehrkräfte eingesetzt werden?

Beitrag von „Seph“ vom 17. April 2025 22:13

Mal aus Elternsicht, auch wenn wir persönlich da positive Erfahrungen mit der Grundschule unserer Kids haben: weniger Abhängigkeit von nur einer einzigen Person. Das gilt insbesondere wenn Störungen im Lehrer-Schüler-Verhältnis vorliegen, aber auch im Krankheitsfall. Ansonsten kann es auch von Vorteil für die Schüler sein, einen höheren Anteil an Unterricht mit explizit für das jeweilige Fach ausgebildeten Lehrkräften zu haben und durch die verschiedenen Lehrkräfte auch mal etwas Abwechslung im Schulalltag zu genießen.

Beitrag von „Wolfgang Autenrieth“ vom 17. April 2025 23:54

Mal aus didaktischer Sicht: Als Klassenlehrer kann man relativ problemlos "Epochenunterricht" gestalten. Da nimmt man ein Thema aus dem Sachkundeunterricht, erstellt und sucht dazu Lesetexte und Schreibaufgaben für den Deutschunterricht, dazu ein Gestaltungsthema für Kunst und passende Musik für den Musikunterricht. Zusätzlich lässt sich jedes Thema in Mathematikaufgaben verkleiden. Auf diese Weise durchdringt man das Thema aus

verschiedenen Richtungen. Auf diese Weise kann man auch aus dem Stundenplankorsett ausbrechen.

Als Klassenlehrer führt man eine Stundenbilanz und achtet darauf, dass die Unterrichtsstunden der einzelnen Fächer am Schuljahresende den Vorgaben entsprechen. So habe ich viele Jahre auch in den Klassen 5-7 unterrichtet.

Schwierig wird das nur, falls an der Schule Parallelklassen im Gleichschritt marschieren sollen - aber auch hier ist es machbar.

Beitrag von „Palim“ vom 18. April 2025 00:50

Als Lehrkraft kannst du dich stärker fokussieren und spezialisieren, das kann den Aufwand verringern und das kann auch für das Team günstig sein, wenn die Talente passend verteilt sind.

Ich finde, NDS hat in den letzten Jahren sehr stark auf Fachunterricht gesetzt, die Fachlichkeit führt aber auch dazu, dass anderes vernachlässigt wird, z.B. das Fächerübergreifende oder Arbeiten in Projekten. Das abzusprechen würde einen extremen zusätzlichen Aufwand bedeuten.

Unterricht, wie [Wolfgang Autenrieth](#) ihn beschreibt, ist dadurch sehr zurückgegangen, in meiner Beobachtung ist alles sehr viel nüchterner oder technokratischer geworden, das kommt nicht allen Kindern entgegen - und auch nicht allen Lehrkräften. Durch den Wechsel nach jedem Fach verlieren sich Zugänge und Möglichkeiten, man ist viel stärker an den Minuten-Takt gebunden.

Außerdem sieht man als Klassenlehrkraft die Kinder viel eher in unterschiedlichen Kontexten, erkennt dadurch, wo ein Kind Stärken hat, wenn man viele Fächer selbst abdeckt. Andererseits bekommt man von Fachlehrkräften andere Sichtweisen und Einschätzungen, kann sich mit anderen beraten, die das Kind und die Klasse auch kennen, und kann Elterngespräche oder anderes gemeinsam machen, wenn es notwendig ist.

Meiner Meinung nach sind Klassen weniger unruhig, wenn die Lehrkräfte nicht ständig wechseln, da ist es besser, wenn die Fachlehrkraft auch mehrere Fächer abdeckt.

Das bringt auch für die Lehrkraft mehr Ruhe in den Plan, da man nicht jede Stunde wechselt, sondern viel Zeit in bestimmten Klassen eingesetzt ist und für sich dann wiederum Doppelstunden oder Tage mit mehreren Stunden passend bei der Planung berücksichtigen kann. Das wäre also eher ein Lehrkräfte-Team, das sich den Unterricht in einer Klasse. Oder als Lehrkraft in der eigenen Klasse als Klassenleitung mit jemandem anderen unterm, und selbst die Team-Partnerin für eine andere Klassenleitung.

Hinsichtlich der Umsetzung der Inklusion finde ich es angenehmer, in weniger Klassen eingesetzt zu sein, da man ja für jede Klasse die I-Kinder mit bedenken muss und um Ausprägung, Hintergründe etc. wissen sollte. Da habe ich als Klassenlehrkraft schon einen anderen Blick. Auch hat man als Lehrkraft mit vielen Stunden mehr Möglichkeiten, individuelle Förderung unterzubringen, da kann man auch mal Zeit zum Erklären nutzen, während die anderen in einem ganz anderen Fach selbstständig arbeiten.

Im Hinblick auf den Schulwechsel ist es dagegen schon sinnvoll, wenn die Kinder auf Lehrkräftewechsel und Fachwechsel vorbereitet werden.

Hat man aber ohnehin ständigen Wechsel durch Vertretungssituationen/ Abordnungen/anderes, ist es auch gut, mehr Ruhe in die Situation zu bringen, statt unbedingt am Fachprinzip zu hängen.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 18. April 2025 01:06

Hm. Meine Devise (für die Grundschule).

Alle verfügbaren Stunden der Klassenlehrerin gehören in die eigene Klasse.

Warum?

Grundschul-Arbeit ist Beziehungsarbeit. Und die braucht Zeit. Zeit über 2-3 Fächer hinaus. Zeit über die Fächer hinaus.

Daher: alle verfügbaren Stunden der Klassenlehrerin müssen aus meiner Sicht in die Klasse. Soweit möglich.

Ausnahmen sind nur:

- Englisch (aus sinnvollen Gründen)
- Sport (aus rechtlichen Gründen)
- Religion (aus rechtlichen Gründen)
- Musik ... kann auch die Klassenlehrerin, wenn nicht gerade eine studierte Musik-Kollegin da ist.

Deutsch, Mathe, Sachunterricht, Förder, Kunst sollten in einer Hand sein. Wenn möglich auch die anderen Fächer.

Ausnahme:

in der Klasse 4 tauschen wir auch ab und zu ein Hauptfach aus. Damit sich die Kinder (wie Palim schreibt) auf den Lehrerwechsel vorbereiten. Und damit man ggf. bei der Beratungsgespräch noch eine Hauptfach -Kollegin dabei hat.

Beitrag von „Seph“ vom 18. April 2025 02:08

Zitat von kleiner gruener frosch

Grundschul-Arbeit ist Beziehungsarbeit. Und die braucht Zeit. Zeit über 2-3 Fächer hinaus. Zeit über die Fächer hinaus.

Arbeit an Schule ist immer Beziehungsarbeit. Das gilt aber für alle Lehrkräfte und nicht nur für die eine Klassenlehrkraft. Die Kinder kennen aus den Kitas auch mehrere Betreuungspersonen pro Gruppe und an den weiterführenden Schulen gibt es wiederum oft mehrere Klassenlehrkräfte pro Klasse als Bezugsgrößen (bei uns 2-3). Warum sollte das ausgerechnet an den Grundschulen nicht möglich sein, mehrere Bezugspersonen für eine Klasse zu etablieren? Gerade das Erkennen von Stärken und Schwächen sollte m.E. nicht nur von einer Person abhängig sein, die dafür alleine die Verantwortung tragen muss. Hier mit mehreren Augen draufzuschauen kann durchaus sinnvoll sein....für beide Seiten.

Beitrag von „Susannea“ vom 18. April 2025 10:55

Was anderes als Klassenlehrerprinzip finde ich in den Klassen 1-3 (die ja bei uns eh eine JÜL sind) schwierig, denn es gibt ja offiziell gar keinen Fachunterricht, sondern nur vorfachlichen Unterricht und somit muss eigentlich Deutsch, Mathe, Sachunterricht in einer Hand sein (tut es bei uns leider auch nicht immer), weil eben gar nicht festgelegt ist, was in welcher Stunde dran ist.

Beitrag von „Moebius“ vom 18. April 2025 11:20

Aus Sicht einer Lehrkraft am Gymnasium und mit einem Problem, das in Niedersachsen besonders auftritt:

Ich finde das Fachlehrerprinzip hier nicht gut und in Mathematik treten die sich daraus ergebenden Probleme oft besonders deutlich vor.

In Niedersachsen werden Grundschullehrkräfte nicht zwingend voll in den zentralen Fächern ausgebildet sondern wählen 2 oder 3 Fächer, wie auch Lehrkräfte in weiterführenden Schulen. Der Großteil der Studenten studiert dann mit den Fächern Deutsch und Sachunterricht, weil die den Ruf haben, am leichtesten zu sein. In Mathe muss man dann lediglich eine Veranstaltung "Anfangsunterricht Mathematik" besuchen, meines Wissens 6 SWS. Im Ergebnis landen viele Lehrkräfte in den Grundschulen, die als Schüler selber in Mathematik schlecht waren und dann darin auch praktisch nicht ausgebildet wurden. Und wenn Schüler 4 Jahre lang von einer solchen Lehrkraft Mathematikunterricht hatten merkt man das.

Um Mathematik zu unterrichten, benötigt man ein grundsätzlichen Verständnis vom Fach und eine Ahnung davon, wie es in den weiterführenden Schulen weiter geht und welche Modellvorstellungen tragfähig sind. Wir arbeiten sehr eng mit einigen Grundschulen zusammen und tauschen uns regelmäßig aus, das Problem wird dort regelmäßig angesprochen und stößt in den Grundschulen oft auf Unverständnis und Unwillen ("Das bisschen Plus, Minus, Mal und Geteilt, kriege ich ja wohl noch hin").

Mein Eindruck ist, dass das Klassenlehrerprinzip zumindest in Klasse 3 und 4 eher der Bequemlichkeit der Lehrkräfte dient, weil es natürlich sehr viel einfacher ist, nur sehr wenige SuS zu unterrichten. Zumindest Deutsch, Mathematik und Englisch sollten von Lehrkräften unterrichtet werden, die dafür auch vollumfänglich ausgebildet worden sind. Wir reden dann davon, dass SuS in Klasse 3 und 4 im "schlimmsten" Fall 3 verschiedene Lehrkräfte haben. Ab Klasse 5 haben sie bei uns 8-10 verschiedene Lehrkräfte, und das ohne Probleme. Dass 3 Lehrkräfte in Klasse 3/4 da schlecht sein sollen, halte ich für vorgeschoben.

Beitrag von „Palim“ vom 18. April 2025 11:52

Zitat von Moebius

Wir reden dann davon, dass SuS in Klasse 3 und 4 im "schlimmsten" Fall 3 verschiedene Lehrkräfte haben.

Die Realität kann so sein, muss sie aber auch nicht.

Es gibt ja dann noch Teilzeitlehrkräfte und SL, die im Unterricht eingesetzt werden, auch als Klassenleitung,

Für Sport und Reli gibt es Vorgaben, sodass man darüber zu Fachunterricht kommt.

Werken und TG geht häufig an bestimmte Lehrkräfte, Englisch auch.

Fällt dann noch eine Lehrkraft aus und will man langfristig zumindest Lehrkräfte in D und Ma und im Anfangsunterricht einsetzen, statt Aufsichten, muss man den Plan umstellen und den Vertretungen/ Aufsichten andere Fächer geben.

Im günstigen Fall deckt ein KL-Team zusammen die Fächer ab,

ab, im ungünstigsten Fall aber nicht und die Klassen haben auch dann schon 6 oder mehr Lehrkräfte.

In NDS hatte man früher 3 Fächer im Studium, die Vorgaben haben häufig gewechselt, derzeit sind es 2, davon eines D/Ma. Stellen sind häufig mit Ma-beliebig oder D-beliebig ausgeschrieben. Dann im Kollegium alle Fächer zumindest einmal abzubilden, ist gar nicht so einfach.

Je mehr man dabei auf Fachgebundenheit setzt, um so stärker dezimiert man den KL-Unterricht und die damit verbundenen Vorteile. Genau das hatte ich die vergangenen 10 Jahre durch sehr viel Vertretung/Abordnung und es geht etwas anderes verloren, als angebliche Bequemlichkeit der Lehrkräfte.

Auch ich denke, dass es bei den jüngeren Schüler:innen besser ist, wenn es eine KL gibt. Die Beziehung sieht anders aus als bei älteren Schüler:innen, die Kinder beziehen sich in ihr Leben ein. Ich erinnere mich an die erstaunte Aussage eines Gym-Lehrers, der zu uns abgeordnet war.



Der Vergleich zur KiTa würde bedeuten, dass es in jeder Grundschulklasse zusätzlich eine „pädagogische Assistenz“ gibt, die dann fest dazu gehört und während des Unterrichts anwesend ist. Fände ich seit Jahren gut, gerne als Ausbildung, sodass diese Kraft dann vieles unterstützen kann. Das wäre auch für die Umsetzung der Inklusion ein Segen.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 18. April 2025 12:38

Zitat von Moebius

Mein Eindruck ist, dass das Klassenlehrerprinzip zumindest in Klasse 3 und 4 eher der Bequemlichkeit der Lehrkräfte dient

Nein. Dem ist nicht so. (Siehe dazu unter anderem die bisherigen Beiträge der Grundschul-Lehrer.)

Spätestens wenn du als Klassenlehrer ein Fach fachfremd unterrichtet, ist das alles andere als "bequem".

Bzgl. Mathe: Ich glaube sogar, dass es hilfreich ist, wenn man als Mathelehrer selber nicht der beste (Oberstufen-)Schüler in Mathe war. Denn dann verfällt man nicht so leicht ins "Mathe ist ja ein Kinderspiel"-Denken.

Beitrag von „Kris24“ vom 18. April 2025 13:18

Zitat von kleiner gruener frosch

Bzgl. Mathe: Ich glaube sogar, dass es hilfreich ist, wenn man als Mathelehrer selber nicht der beste (Oberstufen-)Schüler in Mathe war. Denn dann verfällt man nicht so leicht ins "Mathe ist ja ein Kinderspiel"-Denken.

Für die Oberstufe magst du (in Einzelfällen) Recht haben, ich kann dies aber nicht bestätigen, aber Grundschulmathematik inkl. Klasse 5 glaubt jeder zu können.

(Meine MathekollegInnen mit dem größten Erfolg auch bei schwachen Schülern hatten selbst immer sehr gute Noten. Um gut erklären zu können, muss man es selbst verstehen und die didaktische Reduktion gelernt haben. Ich glaube eher, dass eine gewisse Unlust und "nicht so wichtig- Einstellung" weiter gegeben wird.)

Ich stimme Moebius in diesem Punkt zu. Wenn der Aufbau des Zahlenraums nicht gelingt, wenn Grundrechenarten irgendwie beigebracht wird, dann haben diese Schüler später extreme Probleme (und Schwächeren werden es vielleicht nie mehr aufholen. Auch ich merke es, wenn vorher fachfremd unterrichtet wurde.)

Beitrag von „musicalfever4“ vom 18. April 2025 13:26

Ich habe als Schülerin in der Grundschule (3./4. Klasse) sehr unter meiner Klassenlehrerin gelitten. Ich ging regelmäßig mit Bauchschmerzen zur Schule, wenn wir sie 6. Stunden am Tag hatten. Ich war froh, als in der 5. Klasse verschiedene Lehrkräfte den Unterricht erteilten und ich bestimmte Lehrkräfte nur in 5 Stunden die Woche hatte.

Beitrag von „Moebius“ vom 18. April 2025 13:36

Zitat von kleiner gruener frosch

Bzgl. Mathe: Ich glaube sogar, dass es hilfreich ist, wenn man als Mathelehrer selber nicht der beste (Oberstufen-)Schüler in Mathe war. Denn dann verfällt man nicht so leicht ins "Mathe ist ja ein Kinderspiel"-Denken.

Niemand der in Mathe gut war und es dann anschließend vollumfänglich an der Uni studiert hat glaubt, dass Mathe ein Kinderspiel ist.

Ich habe aus der Sicht einer Lehrkraft an der weiterführenden Schule argumentiert und darauf hingewiesen, dass wir hier sehr deutlich die Probleme sehen, die durch Unterricht von fachlich unqualifizierten Lehrkräften verursacht werden.

Und doch, den Unterricht kann man sich da durchaus bequem machen, er besteht dann in der Regel daraus, dass ein neues Rechenverfahren einmal leidlich an der Tafel vorgemacht wird und dann gibt es die nächsten 4 Wochen "Lerntheke", bei der die SuS einfach mit Kopien zugeschmissen werden. Gerade wenn man fachlichen Rückfragen der SuS nicht gewachsen ist, kann man das Credo des "schülerzentrierten Unterrichtes" auch sehr schön nutzen, um sich aus seiner Verantwortung als Lehrkraft zurückzuziehen. Das habe ich durchaus schon selber so erlebt und kriege bei den SuS mit Problemen auch entsprechende Rückmeldungen von den Eltern.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 18. April 2025 13:36

Zitat von Kris24

Ich stimme Moebius in diesem Punkt zu. Wenn der Aufbau des Zahlenraums nicht gelingt [...], dann haben diese Schüler später extreme Probleme (und Schwächeren werden es vielleicht nie mehr aufholen).

dem möchte ich nicht widersprechen.

Aber: auch von Grundschul-Lehrern, die Mathe nicht als (Voll-)Fach haben, werden die Grundrechenarten nicht "irgendwie beigebracht".

Klassenlehrer mit fachfremden Unterricht zu sein ist eben nicht bequem, sondern man muss dann wissen, was man tut.

Ich finde es aber auch etwas kurzsichtig, wenn man aus den Fakten

"Es gibt weniger ausgebildete Mathelehrer" und "Die Kinder haben später Probleme in Mathe" den alleinigen Schluss zieht: die Probleme sind da, weil die Grundrechen-Arten irgendwie beigebracht worden sind.

a) war niemand von euch mit in dem Unterricht

b) gibt es noch eine Menge anderer Stellschrauben, die einem Einfluss auf das Ergebnis haben.

Sprich: nur aufgrund dieses unbegründeten Vorwurfs würde ich nicht vom Klassenlehrer-System abrücken.

Beitrag von „RosaLaune“ vom 18. April 2025 13:38

Zitat von Kris24

Für die Oberstufe magst du (in Einzelfällen) Recht haben, ich kann dies aber nicht bestätigen, aber Grundschulmathematik inkl. Klasse 5 glaubt jeder zu können.

Und dann sehen wir allenthalben in den sozialen Medien empörte Eltern, weil das Kind im Mathetest keine Punkte erhalten hat, da es 5 mal 4 und nicht 4 mal 5 gerechnet hat. Und das wird dann von Lehrkräften auch noch verteidigt.

Beitrag von „raindrop“ vom 18. April 2025 13:38

Zitat von Kris24

Ich stimme Moebius in diesem Punkt zu. Wenn der Aufbau des Zahlenraums nicht gelingt, wenn Grundrechenarten irgendwie beigebracht wird, dann haben diese Schüler später extreme Probleme (und Schwächeren werden es vielleicht nie mehr aufholen.)

Dem ist leider so und ich bedauere sehr, dass viele meiner KollegInnen so schlecht in Mathe-Didaktik ausgebildet sind.

Wir arbeiten an unserer Schule nach dem Klassenlehrkraftprinzip, wie eigentlich alle Grundschulen in meinem Umkreis.

Dabei nehmen wir Mathe raus, das von einer anderen Lehrkraft in der Klasse unterrichtet wird. Sport, wenn notwendig und Musik, wenn möglich.

Die Vorteile wurden ja schon mehrfach genannt:

Projekt- und Schwerpunktarbeit ist möglich, genug Zeit die Kinder kennen zu lernen und Beziehungen vernünftig aufzubauen...

Aus meiner damaligen Zeit in NRW kenne ich aber auch das Klassenlehrkraft Prinzip in der 1. und 2. Klasse und dann verstärkt Fachunterricht in der 3. und 4. Klasse. Hat aus meiner Sicht nicht so gut geklappt, die Beziehungsarbeit hat deutlich gelitten und die ist in der Grundschule einfach noch wichtiger.

Zu meiner Studienzeit mussten wir noch Deutsch und Mathe studieren, eins davon als Schwerpunkt fach und dann ein drittes Fach dazu.

Beitrag von „raindrop“ vom 18. April 2025 13:46

Zitat von kleiner gruener frosch

Sprich: nur aufgrund dieses unbegründete Vorwurfs würde ich nicht vol Klassenlehrer-System abrücken.

Davon abrücken würde ich auch nicht, aber es ist nun mal Fakt, das die Ausbildung zum großen Teil Verbesserungswürdig ist. Die Fachfremden Lehrkräfte in Mathe machen es sich nicht leicht, aber wenn sie nicht in der Lage sind, eine vernünftige Diagnostik durchzuführen, um dann zu

Fördern oder zu Fordern oder nur stur das Mathebuch abarbeiten, ohne das bewerten zu können, was davon vielleicht unsinnig für die eigene Klasse ist und selbst nachbessern können, dann ist das problematisch.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 18. April 2025 13:46

Hm eben warst du noch bei der Aussage, dass das Klassenlehrerprinzip der Bequemlichkeit dient.

Jetzt ...

Zitat von Moebius

Und doch, den Unterricht kann man sich da durchaus bequem machen, er besteht dann in der Regel daraus, dass ein neues Rechenverfahren einmal leidlich an der Tafel vorgemacht wird und dann gibt es die nächsten 4 Wochen "Lerntheke", bei der die SuS einfach mit Kopien zugeschmissen werden.

... wirfst du in den Raum, dass man aus "Bequemlichkeit" nur Lerntheken macht.

Lerntheken sind alles andere als "Schüler mit Kopien zuschmeißen" und Bequemlichkeit.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 18. April 2025 13:54

Zitat von raindrop

Davon abrücken würde ich auch nicht, aber es ist nun mal Fakt, das die Ausbildung zum großen Teil Verbesserungswürdig ist

Ich würde mir auch wünschen, dass jeder D / M / SU studieren muss. Und dann noch 1 bis 2 weitere Fächer.

Aber Ich weiß auch , dass es trotzdem im Schuldienst nicht so ist, dass die nicht grundanständig ausgebildeten Grundschullehrer das Fach "irgendwie beibringen" sondern sie klemmen sich dahinter, tauschen sich mit dem Teampartner aus, bilden sich fort.

Beitrag von „Magellan“ vom 18. April 2025 13:55

Jeder Unterricht sollte fachlich fundiert sein und damit am besten studiert. Deutlich sieht man die Folgen von "kann ich eh" - Unterricht am Englischunterricht, da fällt es schnell auf. Aber in Mathe ist es das gleiche, auch in Kunst. Ich hatte Mathe und Deutsch als Fächer an der Uni. Nicht aber Kunst und obwohl ich selbst gerne male, finde ich nur den richtigen Zugang bzw Erklärung zu den Schülern.

Auf der anderen Seite ist es so: Je kleiner, desto weniger Bezugspersonen. In der Regel belogen sich Grundschullehrkräfte auch um legen einzelnen Schüler.

Beitrag von „Caro07“ vom 18. April 2025 14:33

Wenn man in der Grundschulzeit 4 Jahre dieselbe Lehrkraft als Klassenleitung hat, ist das vielleicht ein Problem. Gut finde ich, wie es bei uns gemacht wird: Nach 2 Jahren wechselt die Klassenlehrkraft. Aber auch bei uns wird geschaut, dass, wenn möglich, die Klassenlehrkraft so viele Fächer wie möglich unterrichtet, vornehmlich die Kernfächer.

Aber nicht bei allen ist das wegen ihres Deputates möglich. Dann sind einige mehr Lehrkräfte in der Klassen. Und das tut den Kindern gar nicht gut. Diese Klassen haben weniger eine emotionale Heimat in der Klasse, sind insgesamt schwieriger als Klasse zu handhaben, was die Atmosphäre in der Klasse problematisch macht. Kinder sollen sich wohlfühlen, eine Klassengemeinschaft haben, damit sie in einer Klasse gerade vom Sozialen her gute Voraussetzungen für das Lernen mitbringen.

Eine Klassenlehrkraft, die möglichst viele Stunden in der Klasse hat, kann dort viel besser erzieherisch tätig werden. Da bestehen andere Beziehungen als beim puren Fachlehrerprinzip. Z.B. wird es schon schwierig, wenn Lehrkräfte mit unterschiedlichen "Erziehungsstilen" in der Klasse tätig sind.

Neben den Vorteilen, wie man etwas für die Klassengemeinschaft tun kann und pädagogisch intensiver tätig sein kann, sehe ich auch die Rhythmisierung eines Unterrichtsvormittags. Da kann man einmal ein Fach intensiver machen, wenn es da nötig ist, die Fächer anders einteilen oder im Lauf des Vormittags verschiedene Herangehensweisen wählen, sodass der Unterrichtsvormittag abwechslungsreich gestaltet werden kann und auch verschiedene Kompetenzen angesprochen werden können.

Wer bei uns Sport, Religion und Englisch unterrichten will, benötigt gewisse Zusatzqualifikationen. Sport und Englisch kann man, während man schon Lehrkraft ist,

nachholen, Religion muss man als Studienfach haben.

Wegen der Fachlichkeit habe ich keine Bauchschmerzen. Im Lauf der Jahre konnte und musste man teilweise so viele Fortbildungen machen, dass man da gut geschult war. Z.B. haben wir Fotbildungszwang, d.h. man muss auf eine gewisse Stundenzahl von Fortbildungen kommen. Außerdem ist es üblich, sich auszutauschen und im Team zu arbeiten. An meiner (ehemaligen) Schule haben wir uns gerne mit Kolleginnen, die gewisse Fächer explizit im studiert haben, ausgetauscht. (Wobei mir in der Regel kein großer Unterschied in der Didaktik aufgefallen ist.)

Es gibt SchiLFs und da konnte man Wünsche dazu äußern.

Und die Schulleitung legt besonders Wert auf guten Unterricht und hat dazu bestimmte Maßnahmen angestoßen. Für die Grundschule gibt es so viele gute Programme, wo Schulen mit aufspringen können.

Vor Jahren gab es Matheinitiativen, da habe ich viel davon profitiert.

Nur mal Rechnen beibringen ist gelinde gesagt, viel zu kurz gesehen. Bitte einfach einmal in ein aktuelles Grundschulmathematikbuch hineinschauen.

Vielleicht noch ein Gedanke wegen der Fachlichkeit: Ich habe alle Fächer, die ich in der Grundschule (und Hauptschule) unterrichtet habe, auch bis zur 13. Klasse gehabt und in diesen teilweise Abiturprüfungen gemacht. Von uns hat man damals erwartet, dass wir im Grund- und Hauptschulbereich uns in die bis zur 9. Klasse fachfremd gegebenen Fächer aufgrund unserer Abiturwissens einarbeiten können. Die Unterrichtsplanung und Didaktik haben wir zusätzlich noch allgemein im Studium gelernt.

Da heutzutage das Abitur bzw. die Oberstufe von den Fächern her nicht mehr ganz so allgemein ist, wird es wahrscheinlich notwendig, mehr Fächer ins Grundschulstudium zu packen, um umfassender ausgebildet zu sein bzw. mehr Fächer unterrichten zu können.

Beitrag von „Antimon“ vom 18. April 2025 16:00

Zitat von Caro07

Da heutzutage das Abitur bzw. die Oberstufe von den Fächern her nicht mehr ganz so allgemein ist

Das stimmt doch überhaupt nicht, das Gegenteil ist der Fall. Man musste in Bayern vor 25 Jahren keine Prüfung in Mathe und auch keine Prüfung in Deutsch machen bzw. entweder/oder.

Das letzte Semester Deutsch habe ich gar nicht mehr eingebracht, da habe ich exakt 1 Punkt im Zeugnis stehen. Man kann heute auch nicht mehr die Anzahl an Fächern abwählen wie ich es vor 25 Jahren noch konnte.

Zitat von Caro07

Ich habe alle Fächer, die ich in der Grundschule (und Hauptschule) unterrichtet habe, auch bis zur 13. Klasse gehabt und in diesen teilweise Abiturprüfungen gemacht.

Ich unterrichte ein Fach, das ich nach der 11. Klasse abgewählt habe und werde wahrscheinlich ab dem Schuljahr 2026/27 ein Fach unterrichten, das ich selbst an der Schule niemals hatte. Mein studiertes Hauptfach hatte ich an der Schule als absolut lausigen Grundkurs ohne Abiprüfung.

Beitrag von „gingergirl“ vom 18. April 2025 16:03

@ Antimon: Das war aber nur in Bayern so. In BW musste vor 30 Jahren Deutsch und Mathe bis zum Schluss belegt werden und beides war als Abiturfach verpflichtend. Ich habe mich damals schon gefragt, warum sich die Bayern so viel auf ihr Abi eingebildet haben, wo die doch anders als wir abwählen konnten.

Beitrag von „Caro07“ vom 18. April 2025 16:04

Zitat von Antimon

Das stimmt doch überhaupt nicht, das Gegenteil ist der Fall. Man musste in Bayern vor 25 Jahren keine Prüfung in Mathe und auch keine Prüfung in Deutsch machen bzw. entweder/oder. Das letzte Semester Deutsch habe ich gar nicht mehr eingebracht, da habe ich exakt 1 Punkt im Zeugnis stehen. Man kann heute auch nicht mehr die Anzahl an Fächern abwählen wie ich es vor 25 Jahren noch konnte.

In Bayern wurde es wieder allgemeiner. Aber ist das in allen Bundesländern so? Beklagen sich nicht immer mehr, dass das Abitur immer mehr verwässert wird?

Beitrag von „Antimon“ vom 18. April 2025 16:10

Zitat von gingergirl

@ Antimon: Das war aber nur in Bayern so. In BW musste vor 30 Jahren Deutsch und Mathe bis zum Schluss belegt werden und beides war als Abiturfach verpflichtend. Ich habe mich damals schon gefragt, warum sich die Bayern so viel auf ihr Abi eingebildet haben, wo die doch anders als wir abwählen konnten.

Das habe ich mich hinterher an der Uni auch gefragt, was uns für ein Stuss erzählt wurde, wunder wie toll unser Abi doch nicht ist. Kommentiert habe ich aber einen Beitrag, der behauptet hat, früher sei das Abi allgemeiner gewesen und das stimmt so pauschal schlichtweg nicht. Mathe hatte ich sowieso als LK, Deutsch musste ich natürlich auch bis zum Ende belegen, es mussten auch alle Mathe bis zum Ende belegen. Man konnte aber wählen, in welchem Fach man die Prüfung ablegt und das letzte Semester hat nicht mehr gezählt. Ich hatte einen Studienkollegen, der in Hessen Abi gemacht hatte und nicht eine einzige Lektion Chemie an der Schule hatte. Damit hätten wir mindestens schon mal 2 Bundesländer, für die die Aussage "früher war allgemeiner" definitiv nicht stimmt und ich nehme gleich noch RLP dazu, das bestätigt mir meine Partnerin, die neben mir sitzt.

Zitat von Caro07

Beklagen sich nicht immer mehr, dass das Abitur immer mehr verwässert wird?

Das eine hat doch mit dem anderen nichts zu tun.

Beitrag von „Antimon“ vom 18. April 2025 16:21

Zitat von Palim

Die Beziehung sieht anders aus als bei älteren Schüler:innen, die Kinder beziehen dich in ihr Leben ein. Ich erinnere mich an die erstaunte Aussage eines Gym-Lehrers, der zu uns abgeordnet war.

Das hängt nicht primär vom Alter ab sondern von der Schulform. Ich habe zu meinen Fachmittelschülerinnen eine ganz andere Beziehung als zu den Gymnasiasten, die sind aber gleich alt.

Beitrag von „Caro07“ vom 18. April 2025 16:40

Hier ein Artikel zur gymnasialen Oberstufe allgemein in D:

https://de.wikipedia.org/wiki/Gymnasial...Cfung_und_-note

Da gab es wohl einige Reformen und Kritiken. Anscheinend war meine Schule später als dort angegeben dran, denn ich kam gar nicht mehr in den Genuss der Oberstufenreform mit dem Kurssystem. Da habe ich anscheinend zu weit zurückgedacht, weil vielen die Situation vor der Reform gar nicht bekannt ist.

Den dort erwähnten Kritikpunkt, dass man in einem allgemein bildenden Gymnasium durch irgendwelche Nebenfächer oder Fächer, die einem lagen, zu einem guten Abiturschnitt kommen konnte, habe ich mitbekommen. Dem haben offensichtlich nach einer gewissen Zeit viele Bundesländer wieder entgegengesteuert, indem es mehr verpflichtende Fächer gab.

Beitrag von „Palim“ vom 18. April 2025 17:03

[Zitat von Caro07](#)

Außerdem ist es üblich, sich auszutauschen und im Team zu arbeiten. An meiner (ehemaligen) Schule haben wir uns gerne mit Kolleginnen, die gewisse Fächer explizit im studiert haben, ausgetauscht. (Wobei mir in der Regel kein großer Unterschied in der Didaktik aufgefallen ist.)

Sehe ich auch so. Es ist einem ja bewusst, dass man weitere Fächer unterrichten wird und sich einarbeiten muss. Das macht ja gerade den Reiz der Grundschule aus, dass man nicht an 2 Fächern hängen bleibt.

Wer es sich einfach machen will, kann das in jedem Fach und in jeder Schulform versuchen oder auch umsetzen. Da gab es auch früher schon Mathe-Lehrkräfte mit einem Ordner pro Schuljahr, den sie Stück für Stück abgearbeitet haben, einmal vorbereitet - fertig.

[Zitat von Antimon](#)

und werde wahrscheinlich ab dem Schuljahr 2026/27 ein Fach unterrichten, das ich selbst an der Schule niemals hatte.

Du hast dir für ein Studium Zeit genommen, [Caro07](#) schreibt von Fortbildungen, die in BY offenbar besser angeboten werden, als in anderen BL. Der Zwang führt auch zur Freistellung, das ist beim eigenständigen Erarbeiten von Fächern und anderen Bereichen (Inklusion) oft nicht der Fall.

Man braucht also Zeit zum Einarbeiten, aber es ist doch möglich, sich Inhalte zu erschließen, sich auf ein neues Fach einzustellen und die Didaktik zu erarbeiten, eine gescheite Diagnostik zu erlernen und entsprechende Förderung in den Unterricht einzubauen - was noch immer keine Garantie ist, dass das Kind die Inhalte am Ende erlernt hat (*seufz*).

Der Vorteil der Fachlehrkräfte wäre demnach, dass man das alles nicht muss - ist ein Trugschluss, man muss doch am Ball bleiben, immer wieder aktualisieren etc.

Nachteile hinsichtlich der Beziehungsarbeit und Klassenführung finde auch ich erheblich, auch das kann den Leistungserfolg beachtlich einschränken.

Beitrag von „Antimon“ vom 18. April 2025 17:06

Das war damals meines Wissens sogar ein gesamteuropäischer Trend die allgemeine Hochschulreife wirklich zu dem zu machen, was der Name impliziert: allgemein. In der Schweiz gab es bis 1995 verschiedene "Typen" an MATUREN, die gar nicht alle für alle Studiengänge qualifiziert haben.

Es gab früher ja auch noch Bezeichnungen wie Realgymnasium etc die natürlich entsprechend spezialisierte Schulformen meinten.

Beitrag von „Kris24“ vom 18. April 2025 17:24

Zitat von kleiner gruener frosch

Aber: auch von Grundschul-Lehrern, die Mathe nicht als (Voll-)Fach haben, werden die Grundrechenarten nicht "irgendwie beigebracht".

Ich habe konkrete Beispiele vor Augen.

Beitrag von „Susannea“ vom 18. April 2025 17:28

Zitat von Kris24

Ich habe konkrete Beispiele vor Augen.

Ich habe auch konkrete Beispiele vor Augen von Lehrern, die das Fach haben und es trotzdem nicht sinnvoll beigebracht haben und das nicht nur in Mathe, aber das ist eher nicht die Regel.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 18. April 2025 17:28

Zitat von Kris24

Ich habe konkrete Beispiele vor Augen.

Und aufgrund deiner konkreten Beispiele verallgemeinerst du diese Aussage dann und unterstellst pauschal allen Grundschullehrern, die Mathe fachfremd unterrichten, dass sie Schuld an den mangelnden späteren Fähigkeiten der Schüler sind?

Beitrag von „Kris24“ vom 18. April 2025 17:36

Zitat von kleiner gruener frosch

Und aufgrund deiner konkreten Beispiele verallgemeinerst du diese Aussage dann?

Genau wie du auch. 😊 Es waren leider keine Einzelfälle. Da hätte ich dem Schüler "die Schuld gegeben", hätte gedacht, er hat es falsch verstanden.

(Ich hatte ursprünglich mehr geschrieben, aber ich habe seit Corona keine ausführlichen Gespräche mehr mit meinen GrundschulkollegINNen geführt, mein Wissen ist vielleicht nicht mehr aktuell, die Studiumsdauer hat sich in Baden-Württemberg ja vor einigen Jahren verlängert. Aber bei manchen meiner aktuellen Fünftklässler ertappe ich mich bei dem Gedanken, ob die Kollegin Mathe studiert hat, ob sie verstanden hat, was und warum sie es unterrichtet. Früher hatten wir jährlich Gespräche in lockerer Form und ich konnte unauffällig

fragen.)

Beitrag von „chilipaprika“ vom 18. April 2025 17:38

Ach bitte, es gibt schon Gründe, warum NRW die Ausbildung umgestellt hat und Mathe verpflichtend macht.

Das tut man nicht, weil die Mathedidaktiker arbeitslos wären.

Es ist KEINE Allgemeinkritik an alle Grundschullehrkräfte, auch nicht an die ohne Mathestudium, aber selbst unter den motiviertesten schaffen es nicht alle, sich komplett einzuarbeiten, wie es wünschenswert wäre.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 18. April 2025 17:39

Zitat von kleiner gruener frosch

- Englisch (aus sinnvollen Gründen)
- Sport (aus rechtlichen Gründen)
- Religion (aus rechtlichen Gründen)
- Musik ... kann auch die Klassenlehrerin, wenn nicht gerade eine studierte Musik-Kollegin da ist.

Deutsch, Mathe, Sachunterricht, Förder, Kunst sollten in einer Hand sein. Wenn möglich auch die anderen Fächer.

Sachliche Nachfrage: Warum werden Kunst und Musik unterschiedlich behandelt? (Ist nicht das erste Mal, dass es mir auffällt).

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 18. April 2025 17:40

Du meinst, warum es da keine Einschränkung für fachfremden Unterricht gibt`?

Beitrag von „chilipaprika“ vom 18. April 2025 17:41

Zitat von kleiner gruener frosch

Du meinst, warum es da keine Einschränkung für fachfremden Unterricht gibt`?

ja.

Kunst und Musik sind doch gleichberechtigt in der Ausbildung-Fachwahl, oder im "Sicherheitsrisiko"?

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 18. April 2025 17:41

Zitat von Kris24

Genau wie du auch.

Nur dass ich aufgrund meiner 25-Jahre Erfahrungen in der Grundschule nicht pauschal irgendwem die Qualifikation abspreche ... so wie du aufgrund deiner Einzelfall-Erfahrungen. 😊

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 18. April 2025 17:43

Zitat von chilipaprika

Ach bitte, es gibt schon Gründe, warum NRW die Ausbildung umgestellt hat und Mathe verpflichtend macht.

Wie ich oben schrieb: ich finde es auch gut so und würde D / M / SU im Grundschul-Studium verpflichtend machen. Nicht, weil die Grundschullehrer ohne Mathe-Studium es nicht könnten. Aber weil es so "bequemer" für sie ist, wenn sie sich in die Fächer nicht reinarbeiten müssten.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 18. April 2025 17:47

Zitat von chilipaprika

ja.

Kunst und Musik sind doch gleichberechtigt in der Ausbildung-Fachwahl, oder im "Sicherheitsrisiko"?

Hm.

Weil Grundschulen auf dem Klassenlehrer-System basieren und man so viele Fächer fachfremd unterrichten können soll, wie irgend möglich ist.

Die Frage ist daher weniger "Warum darf man Musik und Kunst fachfremd unterrichten" - sie ist eher "Warum Religion, Sport, Englisch" nicht.

Dafür gibt es aber Erklärungen:

Religion -> Einwand der Kirche, das darf man nur mit der kirchlichen Lehrerlaubnis unterrichten. (Wird aber immer mal umgangen.)

Sport -> sicherheitsrechtliche Gründe

Englisch -> Inhaltliche Gründe. Der Englisch-Unterricht in der Grundschule ist darauf ausgerichtet, dass die Kinder Englisch sprechen lernen. Dafür brauchen sie ein entsprechendes Sprachvorbild. Ich wusste auch mal, auf welchem Level man Englisch sprechen muss. Kann ich dir aber gerade nicht sagen. Ich weiß nur, dass ich es definitiv nicht könnte. Ich wäre als sprachliches Vorbild definitiv ungeeignet.

Beitrag von „Tom123“ vom 18. April 2025 17:49

Ich bin froh, dass in Nds. spätestens in Jahrgang 3 ein Hauptfach abgegeben werden muss. Es gibt sicherlich fantastische Mathematiklehrkräfte, die das Fach nie studiert haben oder sogar schlecht in Mathematik waren. Es gibt sicherlich auch schlechte voll ausgebildete Mathematiklehrkräfte.

Aber nach vielen Jahren an der Grundschule und fast immer auch in der Fachkonferenzleitung Mathematik fällt mir immer wieder der Typus auf: Ich unterrichte Mathematik in meiner Klasse, weil ich dann dort viele Stunden habe. Diese Lehrkräfte durchdringen den Stoff dann oft nicht zu 100%. Das ist ein Problem in 3/4, wenn Transferaufgaben nicht verstanden oder nicht gelöst werden kann. Aber auch in allen anderen Klassenstufen. Da werden falsche Modelle verwendet. Es werden falsche Vorstellungen nicht korrigiert. Es können Kindern mit Problemen nicht gut

geholfen werden.

Ich habe es schon so oft erlebt, dass fachfremde Lehrkräfte zwar auf dem ersten Blick einen guten Mathematikunterricht gemacht haben, aber es dann doch genug falsche Begriffe, Definitionen oder Vorstellungen gab. Oder vor kurzem kam ein Kind mit einer Knobelaufgabe aus einem Mathematikunterricht und die Lehrkraft hatte auch keine Ahnung.

Wenn man sich das alles selbst beibringen kann, brauchen wir nur noch ein Pädagogikstudium.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 18. April 2025 17:52

Ich weiß, warum Sport, Reli und Englisch nicht.

Meine Frage, warum DU in deinem Beitrag Musik und Kunst anders behandelt hast und das habe ich schon mehrfach im Grundschulbereich UND bei uns auch in der weiterführenden Schule beobachtet. Wir haben durchaus Kunst fachfremd in der Unterstufe (gehabt), das würden wir vermutlich nicht für Musik geben. Zertifikatskurse für Kunst habe ich schon gesehen, für Musik glaube ich nicht.

Das hat mich eben neugierig gemacht, woher das kommt.

Beitrag von „Kris24“ vom 18. April 2025 17:55

Zitat von chilipaprika

Ach bitte, es gibt schon Gründe, warum NRW die Ausbildung umgestellt hat und Mathe verpflichtend macht.

Das tut man nicht, weil die Mathedidaktiker arbeitslos wären.

Es ist KEINE Allgemeinkritik an alle Grundschullehrkräfte, auch nicht an die ohne Mathestudium, aber selbst unter den motiviertesten schaffen es nicht alle, sich komplett einzuarbeiten, wie es wünschenswert wäre.

Danke, du hast es besser ausgedrückt, was ich gemeint habe.

Bei GrundschulkollegINNen, die guten Matheunterricht erteilt haben, habe ich meistens nicht nachgefragt, sprich, ich weiß nicht, ob sie Mathe studiert haben oder gute Fortbildungen besucht haben oder vielleicht selbst das ausführliche Gespräch mit Kolleginnen gesucht haben und es sich selbst beigebracht haben. Natürlich kann man sich viel beibringen. Ich weiß aber

auch, dass mein Physikanfängerunterricht vor vielen Jahren oder [NwT](#) in fachfremden Themen fachlich ausbaufähig war bzw. ist (ich suche auch das Gespräch und besuche Fortbildungen, ist nicht perfekt, sondern Notlösung). Aber auch um das zu beurteilen, benötigt es Wissen, dass ich anfangs auch nicht hatte. Und je mehr Wissen ich habe, umso mehr vermeide ich den fachfremden Unterricht.

Das habe ich im Gespräch mit mancher Kollegin (es waren immer Frauen) vermisst. (Ich habe übrigens nie Kritik geäußert, das bringt ja nichts, sie müssen ja fachfremd unterrichten, ich habe nachgefragt und mir die Vorgehensweise erklären lassen, auch um die Denkweise meiner Schüler zu verstehen. Ich denke auch, dass das Klassenlehrerprinzip große Vorteile hat, aber leider auch Nachteile. Ich habe Moebius zugestimmt, ursprünglich wollte ich mich aus der Diskussion heraushalten.)

Beitrag von „Schmidt“ vom 18. April 2025 17:58

[Zitat von kleiner gruener frosch](#)

Ich wusste auch mal, auf welchem Level man Englisch sprechen muss. Kann ich dir aber gerade nicht sagen.

B2

Den Level hat jeder Abiturient.

Zitat

Ich weiß nur, dass ich es definitiv nicht könnte. Ich wäre als sprachliches Vorbild definitiv ungeeignet.

Aber Mathe kann natürlich jeder unterrichten. Klar. 😊

Mit Englisch kann man in der Grundschule nicht viel kaputt machen. Schlechter Mathe Unterricht hingegen kann die ganze Schullaufbahn negativ beeinflussen.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 18. April 2025 17:58

Zitat von musicalfever4

Ich war froh, als in der 5. Klasse verschiedene Lehrkräfte den Unterricht erteilten und ich bestimmte Lehrkräfte nur in 5 Stunden die Woche hatte.

Lehrkräfte freuen sich auch, wenn sie nicht immer wieder und wieder 20 und mehr Stundnen die selbe Klasse unterrichten. Für mich wäre das die Hölle ein Vollzeitdeputat quasi nur in einer Klasse abzuleisten.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 18. April 2025 18:00

Zitat von chilipaprika

Zertifikatskurse für Kunst habe ich schon gesehen, für Musik glaube ich nicht.

Die gibt es auch für Musik. Sind aber seltener.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 18. April 2025 18:02

Hm, wenn man den B2-Level braucht, den jeder Abiturient hat, warum mussten dann die Kolleginnen, die eine Englisch_Quaifizierung gemacht haben, auch die entsprechende Prüfung machen? Sie hätten den Nachweis ja dank des Abiturs eigentlich schon gehabt.

Zitat

Aber Mathe kann natürlich jeder unterrichten. Klar. 😊

Ja, dafür braucht man keine Englische Aussprache. 😊

Beitrag von „Kris24“ vom 18. April 2025 18:03

Zitat von kleiner gruener frosch

Nur dass ich aufgrund meiner 25-Jahre Erfahrungen in der Grundschule nicht pauschal irgendwem die Qualifikation abspreche ... so wie du aufgrund deiner Einzelfall-Erfahrungen. 😊

Ich muss seit 30 Jahren in Klasse 5 und 6 die falschen Vorstellungen korrigieren (nein, es sind keine Einzelfälle, es gibt sie in jeder Klasse mehrfach (gut, manchmal dieselbe Kollegin)), ich lasse es mir von Schülern (und früher auch von den Kolleginnen) erklären, auch um zu wissen, wo ich die Schüler abholen kann/muss.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 18. April 2025 18:04

Ich frage mich ja, was diese falschen Vorstellungen sein sollen in der 5. Klasse.

Beitrag von „Schmidt“ vom 18. April 2025 18:08

Zitat von kleiner gruener frosch

Ja, dafür braucht man keine Englische Aussprache. 😊

Fünftklässler sprechen kein Englisch, egal, ob sie das in der Grundschule hatten oder nicht. Die können einzelne Wörter und ein paar Lieder. Von richtiger oder auch nur verständlicher Aussprache ist das meistens deutlich entfernt.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 18. April 2025 18:09

Zitat von kleiner gruener frosch

Hm, wenn man den B2-Level braucht, den jeder Abiturient hat, warum mussten dann die Kolleginnen, die eine Englisch_Quaifizierung gemacht haben, auch die entsprechende Prüfung machen? Sie hätten den Nachweis ja dank des Abiturs eigentlich schon gehabt.

weil es auf den alten Abi-Zeugnissen nicht stand, vielleicht?
und weil man zwischendurch gesagt hat, dass eine Ausbildung doch nicht schlecht wäre.

Aber ja, es gibt genug Abiturient*innen / Studierende, die glauben, das nicht zu brauchen.

Seien wir mal ehrlich: zwischen der Bescheinigung auf dem Abizeugnis und dem realen Niveau (ggf. ein paar Jahre später), insbesondere in EINEM Kompetenzbereich (Sprechen) kann es Welten geben.

(In der weiterführenden Schule reicht C1 in der Fremdsprache, um das Sachfach bilingual zu unterrichten. Ich hoffe, meine SL macht nicht davon Gebrauch. Mein C1-Zertifikat liegt der Schule vor, ich habe mehrere Jahre AUF Englisch gearbeitet, aber meine Sprache will ich den Kids nicht zumuten 😊)

Beitrag von „Palim“ vom 18. April 2025 18:11

Zitat von state_of_Trance

Vollzeitdeputat

Vollzeit sind 28 Stunden, da kannst du ja nach den 20 Stunden dann noch zusätzlich eine Matheklasse und 2-3 andere Fächer in anderen Klassen übernehmen.

Beitrag von „Schmidt“ vom 18. April 2025 18:13

Zitat von kleiner gruener frosch

Hm, wenn man den B2-Level braucht, den jeder Abiturient hat, warum mussten dann die Kolleginnen, die eine Englisch_Quaifizierung gemacht haben, auch die entsprechende Prüfung machen? Sie hätten den Nachweis ja dank des Abiturs eigentlich schon gehabt.

Hm?

B2 ist das Sprachniveau, das ist keine Unterrichtsqualifikation. Für die Studienzulassung musste ich auch eine Sprachprüfung bestehen, weil die Uni das so wollte. Am B2, das jeder Abiturient hat, ändert das nichts.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 18. April 2025 18:14

Zitat von Schmidt

Fünftklässler sprechen kein Englisch, egal, ob sie das in der Grundschule hatten oder nicht. Die können einzelne Wörter und ein paar Lieder. Von richtiger oder auch nur verständlicher Aussprache ist das meistens deutlich entfernt.

Mag sein - aber das ist der Grundgedanke vom Englischunterricht. Daher sollen das nur Lehrer machen, die auch eine entsprechende Aussprache haben.

Also Lehrer, die das Fach fachlich drauf haben. Das didaktisch-methodische könnte man sich auch für den Englisch-Unterricht aneignen.

Beitrag von „Schmidt“ vom 18. April 2025 18:18

Zitat von kleiner gruener frosch

Mag sein - aber das ist der Grundgedanke vom Englischunterricht. Daher sollen das nur Lehrer machen, die auch eine entsprechende Aussprache haben.

Und wie genau weist ein Studium das nach? Richtig: gar nicht. Die Aussprache wird weder im Studium noch im Referendariat bewertet und einen Zwang, im Ausland zu studieren gibt es

auch nicht an allen Unis.

Mathe hingegen sollte wirklich nur von Menschen unterrichtet werden, die nachweislich gelernt haben, wie man Mathe unterrichtet. Da kann einiges schief gehen.

Beitrag von „Susannea“ vom 18. April 2025 18:18

Zitat von state_of_Trance

Lehrkräfte freuen sich auch, wenn sie nicht immer wieder und wieder 20 und mehr Stundnen die selbe Klasse unterrichten. Für mich wäre das die Hölle ein Vollzeitdeputat quasi nur in einer Klasse abzuleisten.

Nunja, das magst du so sehen, ich kenne einige, die froh sind nur in einer Klasse zu sein.

Zitat von Palim

Vollzeit sind 28 Stunden, da kannst du ja nach den 20 Stunden dann noch zusätzlich eine Matheklafe und 2-3 andere Fächer in anderen Klassen übernehmen.

Wie kommst du auf 20 Stunden?!?

Also bei uns reicht in einer JüL-Klasse eine Vollzeitkollegin nicht, um alles abzudecken (mal davon abgesehen, dass sie das auch gar nicht in Schwimmen dürfte, alle anderen Fächer aber schon, wobei Religion bei uns nicht mit reinkählt, weil genau wie Lebenskunde oder Muttersprache obendrauf ist).

Beitrag von „Magellan“ vom 18. April 2025 18:21

Und wieder verteidigen die GS-LK sich und die Kollegen ab Klasse 5 wissen es aber besser.

Beitrag von „Palim“ vom 18. April 2025 18:21

Zitat von Schmidt

Die Aussprache wird weder im Studium noch im Referendariat bewertet

Nicht?

Die Sprache wird doch immer mit bewertet, in jedem Fach ... und kann sogar zum Ausschluss führen, fand ich damals sehr unfair und diskriminierend für die Referendarin.

Beitrag von „Schmidt“ vom 18. April 2025 18:24

Zitat von Palim

Nicht?

Die Sprache wird doch immer mit bewertet, in jedem Fach ... und kann sogar zum Ausschluss führen, fand ich damals sehr unfair und diskriminierend für die Referendarin.

War bei uns nicht so. Teilweise sind Akzent und Aussprache der Kollegen auch, sagen wir mal, schwierig.

Beitrag von „Schmidt“ vom 18. April 2025 18:31

Zitat von Magellan

Und wieder verteidigen die GS-LK sich und die Kollegen ab Klasse 5 wissen es aber besser.

Warum sollte sich jemand verteidigen müssen? Wenn Menschen, die Kinder aus der Grundschule "bekommen" und diese unterrichten sollen, erklären, was beim Übergang problematisch ist und was nicht, kann man das auch einfach mal annehmen.

Dass schlechter Englisch Unterricht in der Grundschule halb so wild ist, bei schlechtem Matheunterricht aber durchaus Probleme entstehen können, ist doch keine Kritik an den

Grundschulkollegen.

Dass Menschen, die Kinder ab Klasse 5 unterrichten besser wissen, was dort funktioniert und welche Voraussetzungen hilfreich sind, dürfte doch wenig überraschen. Wieso formulierst du das als Vorwurf?

Beitrag von „Magellan“ vom 18. April 2025 18:35

Ich habe weiter vorne schon geschrieben, dass ich eine fundierte Ausbildung in allen zu unterrichtenden Fächern sehr schätzen würde (ich hatte Mathe an der Uni, aber kein Kunst zB), mir ging es bei meiner Aussage um das kritisierte Klassenlehrerprinzip.

Beitrag von „Antimon“ vom 18. April 2025 18:36

Zitat von Schmidt

Mit Englisch kann man in der Grundschule nicht viel kaputt machen

Natürlich kann man mit schlechtem Fremdsprachenunterricht in der Primarschule sehr viel kaputt machen.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 18. April 2025 18:36

Zitat von Schmidt

Warum sollte sich jemand verteidigen müssen? Wenn Menschen, die Kinder aus der Grundschule "bekommen" und diese unterrichten sollen, erklären, was beim Übergang problematisch ist und was nicht, kann man das auch einfach mal annehmen.

Das Problem wäre "Die Kinder können schlecht Mathe". Das kann man annehmen.

Hier wird aber gleich auch erklärt, warum:

- weil die Grundschullehrer, die das fachfremd machen, das nicht können.
- weil die Grundschullehrer aus Bequemlichkeit fachfremd unterrichten, damit sie in möglichst vielen Stunden in der eigenen Klasse sind.

Und da können die Grundschullehrer eher was zu sagen. Da muss man sich von den Lehrern, die die Kinder hinterher bekommen, nichts annehmen.

Beitrag von „Caro07“ vom 18. April 2025 18:37

Zu Musik und Kunst:

Es ist noch nicht lange her, da konnte jeder singen oder ein Instrument spielen. Da haben viele in ihren Klassen den Musikunterricht übernehmen können.

Das ist heute leider nicht mehr so. Und ich meine, dass man für einen Musikunterricht in der Grundschule ein Rhythmusgefühl braucht. Von Vorteil wäre ein Instrument spielen zu können und/oder singen zu können. Wer das nicht kann, kann keine Noten lesen, geschweige denn vermitteln und hört nicht, ob in der Praxis die Kinder richtig oder falsch sind. Der macht nur Theorieunterricht, also Werkbetrachtung oder Instrumentenkunde. Und das ist nicht der Sinn eines Musikunterrichts in der Grundschule.

An meiner Schule gibt es Kolleginnen, die sagen, sie können keinen Musikunterricht geben, da sie völlig unmusikalisch sind und keine Ahnung haben. Für mich stellte sich die Frage nicht, weil Musik eines meiner Studienfächer war. So hatte ich den Vorteil, zwischendrin immer wieder musikalische Spiele und Lieder zur Auflockerung einzubringen. Bezüglich des Nichtunterrichtenkönness ist die Schulleitung immer froh, wenn sie es anders abdecken kann. Allerdings kann schon vorkommen, dass dann eine Klassenlehrkraft, die Spezialfächer hat, mit gewissen Stunden aus der eigenen Klasse raus muss.

Kunst finde ich machbar fachfremd zu unterrichten. Man muss sich natürlich erst in das Fach reinfuchsen. Als sich der Lehrplan geändert hat und andere Aspekte dazukamen, musste ich mich erstmal damit auseinandersetzen, was überhaupt gewollt war. Es gibt für die Grundschule schöne Vorschläge mit Anweisungen. Manchmal habe ich diesbezüglich eine Fortbildung mitgemacht, doch irgendwie hat das, was ich so hatte, meistens ausgereicht. Meiner Meinung nach ist gerade das Fach Kunst ziemlich anfällig für Trends, wenn man so in die sich wandelnden Lehrpläne schaut.

Beitrag von „Antimon“ vom 18. April 2025 18:44

Es hat schon einen Grund, warum unsere Fachmittelschülerinnen im Berufsfeld Pädagogik weder Musik noch Bildnerisches Gestalten abwählen können. Sind beides Berufsfeldfächer mit Abschlussprüfung. Warum man sie nötigt auch noch Chemie zu lernen, wird sich mir nie erschliessen.

Beitrag von „Caro07“ vom 18. April 2025 18:54

Ich war jahrelang in einem Team aus GS- Lehrkräften verschiedener Zubringerschulen und dem hiesigen Gymnasium. Wir beschäftigten uns mit dem Übergang in den Fächern D, M, E.

In Deutsch tauschten wir uns über bestimmte Inhalte aus, da ging es um fachliche Inhalte, Bewertungen und Korrekturen. Das war notwendig, damit die Gymnasiallehrkräfte wussten, wie weit wir kamen bzw. was bei uns gemacht wurde und was nicht. (Z.B. hatte einmal eine Lehrerin in der Sekundarstufe fälschlicherweise vor Eltern behauptet, dass wir ein bestimmtes Grammatikthema nicht geübt haben und das müssten. Doch das war gar nicht in unserem Lehrplan. Für uns sehr ärgerlich.)

In Mathematik gab es nach den Aussagen der Lehrkräfte keine nennenswerten Probleme beim Übergang.

In Englisch mussten die Gymnasiallehrer erst einmal unseren Unterricht verstehen lernen. Sie dachten, wir würden den Englischunterricht so aufziehen, wie am Gymnasium (mit Vokabellernen und Grammatik z.B.) und setzen Dinge voraus, die gar nicht in der Grundschule Schwerpunkte waren.

Man muss aufpassen mit Aussagen der Schüler (und Eltern) zum vorhergehenden Unterricht. Oft wird behauptet, das hätte man noch nie gemacht oder anders gemacht. Das hatte ich schon öfter, als ich eine 3. Klasse übernommen habe. Da habe ich meine Kollegin gefragt und die hat mir gesagt, wie es wirklich war.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 18. April 2025 18:55

| [Zitat von Palim](#)

Nicht?

Die Sprache wird doch immer mit bewertet, in jedem Fach ... und kann sogar zum Ausschluss führen, fand ich damals sehr unfair und diskriminierend für die Referendarin.

Selbst bei mir in der Sek II meinte meine Fachleiterin, sie sei nicht mehr da, um die Sprache zu bewerten (und ich weinte innerlich bei meiner Mitreferendarin). Es wäre sowieso unfair, wenn ich als Muttersprachlerin einen Bonus hätte.

Dass man mir in PoWi-Stunden dann einen mündlichen (!!) Fehler bei Minute 13 in der Nachbesprechung "einfach so beiläufig" wiedergibt, war natürlich was ganz Anderes.

Beitrag von „Susannea“ vom 18. April 2025 18:59

Zitat von Schmidt

Da kann einiges schief gehen.

Joah, bestes Beispiel der Mathe-Didaktik-Professor, der die Eigenschaften von bestimmten Vierecken mit Winkeln usw. beweisen wollte im Unterricht und dem das Haus der Vierecke nicht ausreichte. Nunja, blöd nur, dass den Schülern dazu wohl einiges fehlen würde. Aber ja, auch ein Studium und eine Professur schützt eben davor nicht, wenn man von den Klassenstufen usw. eben keine Ahnung hat.

Beitrag von „Antimon“ vom 18. April 2025 19:17

Zitat von Caro07

Man muss aufpassen mit Aussagen der Schüler (und Eltern) zum vorhergehenden Unterricht

Man muss auch aufpassen damit zu behaupten, die Lehrpersonen an den weiterführenden Schulen würden Fehler nicht erkennen, die vorher gemacht wurden. Wenn mir seit 12 Jahren Schüler*innen aus den immer gleichen abgebenden Schulhäusern den immer gleichen Stuss erzählen, ist das die Schuld der zugehörigen Lehrperson. Ich kann dir am ersten Schultag nach

der ersten Lektion Chemie ohne auf die Klassenlisten zu schauen, sagen, wer von welchem Progymnasium kommt. Ich weiss, welche Fragen ich stellen muss um das sehr zuverlässig beurteilen zu können.

Beitrag von „Antimon“ vom 18. April 2025 19:21

Zitat von Palim

Du hast dir für ein Studium Zeit genommen

Mein Kommentar bezog sich auf die Aussage, früher sei die Vorbildung besser gewesen. War sie in meinem Fall in meinen Unterrichtsfächern absolut nicht. Ich kann mich nicht mal erinnern, was ich in Physik gelernt haben hätte sollen.

Beitrag von „RosaLaune“ vom 18. April 2025 19:29

Zitat von Caro07

Zu Musik und Kunst:

Es ist noch nicht lange her, **da konnte jeder singen oder ein Instrument spielen.**
Da haben viele in ihren Klassen den Musikunterricht übernehmen können.

Das war noch nie so. Das mag einem vielleicht so vorgekommen sein, wenn man aus einem entsprechenden Milieu kam, aber jeder konnte sicher nicht singen oder ein Instrument spielen. Vergangenheitsromantik.

Beitrag von „Magellan“ vom 18. April 2025 19:43

Klar gibt es leider immer wieder LK, die etwas falsch unterrichten. In der Klasse meines Kindes stellte sich in der 5. Klasse raus, dass einige Kinder einer bestimmten GS das Abziehverfahren falsch beigebracht bekommen hatten. Ja, so etwas passiert und es wäre wirklich sehr schön,

wenn man passende Fobis anbieten würde, für alle Fächer.

Beitrag von „Caro07“ vom 18. April 2025 20:08

Zitat von RosaLaune

Das war noch nie so. Das mag einem vielleicht so vorgekommen sein, wenn man aus einem entsprechenden Milieu kam, aber jeder konnte sicher nicht singen oder ein Instrument spielen. Vergangenheitsromantik.

Ich bezog mich auf Grundschullehrkräfte. Natürlich kann nicht jeder richtig singen. Mit Vergangenheitsromantik hat das nichts zu tun, das empfinde ich als eine Unterstellung. An meiner Grundschule und derjenigen meines Wohnortes wird die Musikalität durch Musikgruppen wie Bläserklassen gefördert, damit eben viele die zusätzliche Gelegenheit bekommen, einen nicht medienorientierten Zugang zur Musik zu bekommen.

Als eingeführt wurde, dass der Musikunterricht früh abgewählt werden konnte, litt natürlich auch der musikalische Zugang und die Gelegenheit sich in vielfältiger Musikpraxis zu üben. Allerdings ist es auch gut für die Unterrichtsdisziplin, nur noch mit interessierten Schülern den Musikunterricht machen zu können.

Beitrag von „s3g4“ vom 18. April 2025 20:54

Zitat von Susannea

Was anderes als Klassenlehrerprinzip finde ich in den Klassen 1-3 (die ja bei uns eh eine JÜL sind) schwierig, denn es gibt ja offiziell gar keinen Fachunterricht, sondern nur vorfachlichen Unterricht und somit muss eigentlich Deutsch, Mathe, Sachunterricht in einer Hand sein (tut es bei uns leider auch nicht immer), weil eben gar nicht festgelegt ist, was in welcher Stunde dran ist.

Bei uns ist das sehr wohl festgelegt, welches Fach in welcher Stunden stattfindet. Also ich kenne durch meine Kinder jetzt nur zwei Grundschulen, aber ich habe auch von niemand anderem was anderes gehört.

Beitrag von „s3g4“ vom 18. April 2025 20:57

Zitat von kleiner gruener frosch

Bzgl. Mathe: Ich glaube sogar, dass es hilfreich ist, wenn man als Mathelehrer selber nicht der beste (Oberstufen-)Schüler in Mathe war. Denn dann verfällt man nicht so leicht ins "Mathe ist ja ein Kinderspiel"-Denken.

Verstehe ich ehrlich gesagt nicht. Man hat sicherlich Probleme, wenn man in Mathematik nicht ausgebildet ist. Was vor etlichen Jahr in der Oberstufe gewesen ist, spielt eigentlich keine Rolle.

Beitrag von „s3g4“ vom 18. April 2025 21:05

Zitat von kleiner gruener frosch

Klassenlehrer mit fachfremden Unterricht zu sein ist eben nicht bequem, sondern man muss dann wissen, was man tut

Wieso lässt ihr das dann nicht bleiben? Ist das Klassenlehrprinzip denn so wichtig? Gibt's dazu Studien? Bisher überwiegen für mich, als Außenstehender, die Nachteile.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 18. April 2025 21:08

Zitat von s3g4

Wieso lässt ihr das dann nicht bleiben? Ist das Klassenlehrprinzip denn so wichtig?

Siehe [Beitrag](#) auf der ersten Seite.

Beitrag von „s3g4“ vom 18. April 2025 21:10

Zitat von gingergirl

@ Antimon: Das war aber nur in Bayern so. In BW musste vor 30 Jahren Deutsch und Mathe bis zum Schluss belegt werden und beides war als Abiturfach verpflichtend. Ich habe mich damals schon gefragt, warum sich die Bayern so viel auf ihr Abi eingebildet haben, wo die doch anders als wir abwählen konnten.

Vor 20 Jahren konnte man in Hessen auch noch Abitur ohne Mathematik machen. Also als Prüfungsfach, belegen musste man es trotzdem.

Beitrag von „Palim“ vom 19. April 2025 01:42

Zitat von s3g4

Bisher überwiegen für mich, als Außenstehender, die Nachteile.

Ein Stück weit wird es auch Gewohnheit sein, so wie an manchen Schulen nach der Hälfte der GS-Zeit gewechselt wird, für einige gut, für andere unvorstellbar.

Aber die Grundschullehrkräfte, die sich auf Klassenlehrkraft- oder Fachunterricht in der Grundschule bezogen haben, haben auch die Vorteile des KL-Unterrichts benannt und viele geben diesen Vorteilen mehr Gewicht, in der Abschätzung dazu, dass man weiß, dass man sich einarbeiten muss und in der Erfahrung, über Jahrzehnte im Team zu arbeiten und sich auszutauschen. Zudem unter Berücksichtigung dessen, dass man Klassen mit und ohne KL-Unterricht kennt und die Auswirkungen bzw. Nachteile beobachten kann, wenn dies mehrfach ist, kommt man irgendwann zu einer Generalisierung.

Da die Ausgangsfrage sehr offen gestellt ist, habe ich mich in Beiträgen darum bemüht, Vor- und Nachteile einzubeziehen und auch darzulegen, dass man oft gar keine Wahl hat.

Selbst wenn man zu dem Schluss kommt, dass man nicht allein der Klassenlehrkraft möglichst viele Stunden gibt, sondern ein oder mehrere Fächer abgibt, bedingt ein Wechsel übrigens nicht, dass dieser Fachunterricht von jemandem erteilt wird, der das Fach studiert hat.

Wenn man tauschen muss, aber für das Fach keine Fachlehrkraft Stunden übrig hat, muss ja dann eine weitere Lehrkraft fachfremd diese Stunden übernehmen.

Und wenn die Schule gar keine Lehrperson mit diesem Fach hat, fällt das Fach entweder ganz weg oder es wird fachfremd erteilt.

Die Bedingungen sind je nach Schule andere, aber auch je nach Bundesland bzw. Studienordnung, ob man im Haupt- oder Nebenfach umfangreicher oder weniger studiert hat, ob man 2 oder 6 Fächer im Studium abdeckt.

Beitrag von „Palim“ vom 19. April 2025 01:46

Ich frage mich übrigens, warum sich sehr vieles wieder einmal um Mathematik dreht, nicht aber um z.B. Deutsch oder SU/NaWi oder ...

Beitrag von „Antimon“ vom 19. April 2025 02:20

Weil die Mathenote nun mal ein sehr guter Prädiktor für den späteren Ausbildungserfolg ist, ob's einem persönlich passt oder nicht. Ob nun eins mit den falschen Vorstellungen übers Atommodell aus der Sek I zu mir kommt ist ziemlich wurscht, ich hab noch jeden, der willig war, bisher erfolgreich zur Matura und allenfalls auch ins Chemiestudium gebracht. Mit 15 nicht vernünftig Bruchrechnen können, weil einem irgendein hirnverbrannter Voodoo-Mist beigebracht wurde (und es ist schlichtweg eine Tatsache, dass das im Einzugsgebiet meiner Schule passiert) ist hingegen ziemlich fatal eben nicht nur für den Matheunterricht sondern gleich auch noch für alle drei Naturwissenschaften, Informatik und Wirtschafts- und Rechtslehre.

Beitrag von „Palim“ vom 19. April 2025 02:21

Zitat von Antimon

hirnverbrannter Voodoo-Mist

Äääähm,

tja.

Beitrag von „Palim“ vom 19. April 2025 02:26

Wenn man nicht vernünftig lesen kann, hat man auch Nachteile quer durch alle Fächer, einschließlich Mathe.

Ich bin mir sicher, dass sich dies viel eher nachteilig auswirkt.

Und Ich bin auch der Meinung, dass es sich schwieriger überbrücken lässt, aber da reden wir ohnehin nicht von gymnasialen Ansprüchen.

Beitrag von „Antimon“ vom 19. April 2025 02:48

Zitat von Palim

Ich bin mir sicher, dass sich dies viel eher nachteilig auswirkt.

Ich bin mir absolut sicher, dass das nicht so ist. Legastheniker*innen schaffen recht problemlos ein gutes Abi bzw. eine gute Matura. "Schön schreiben" muss in Zeiten von ChatGPT sowieso niemand mehr können.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 19. April 2025 06:46

Zitat von Palim

Da die Ausgangsfrage sehr offen gestellt ist, habe ich mich in Beiträgen darum bemüht, Vor- und Nachteile einzubeziehen

Der Ausgangsbeitrag fragt eigentlich nur nach Vorteilen von mehreren Lehrkräften pro Klasse, nicht nach dessen Nachteilen oder Vorteilen des "Klassenlehrerprinzips".

Beitrag von „Kris24“ vom 19. April 2025 08:04

Zitat von Palim

Ich frage mich übrigens, warum sich sehr vieles wieder einmal um Mathematik dreht, nicht aber um z.B. Deutsch oder SU/NaWi oder ...

SU ist absolut unproblematisch, sage ich als langjährige Naturphänomenelehrerin (Fortsetzung von SU in Klasse 5), bis Klasse 8 in Chemie ist sowieso fast alles vergessen und ich fange fast von 0 an. Es reicht, wenn sie Freude am Beobachten haben.

Über Deutsch habe ich gestern lange nachgedacht, bin ja keine Deutschlehrerin. Probleme sind bei uns Rechtschreibung, inwieweit da fachfremder Unterricht Schuld ist, weiß ich nicht. Ich merke als Problem neben Rechtschreibung auch, dass am Gymnasium wenige nur Druckschrift schreiben können und viel zu langsam schreiben.

Wer in Mathe dagegen keine Vorstellung vom Zahlenraum (Mengenbegriff) hat, weil zu schnell zum Rechnen übergegangen wurde und auch in Klasse 5 noch (mit den Fingern) zählt, kann dies kaum noch ändern, es hat sich über die Jahre eingeprägt, wurde (falsch) geübt. Sie haben viele Rechenergebnisse auswendig gelernt, sind von ihrer Methode überzeugt, können es nicht anders, aber bei Bruchzahlen ist spätestens Schluss.

Eine andere Kollegin hier und ich sprachen bereits Rechenverfahren an. Es ist kein Problem, wenn schriftlich dividieren fehlt, das kann ich schnell nachholen, wenn der Rest sitzt (das ist auch die Abmachung mit unseren Grundschulen, auch ich war jahrelang jährlich im Gespräch dabei. Wenn die Zeit zu knapp wird, sollen sie es weglassen.) Ich habe gelernt, es gäbe 5 verschiedene Verfahren für schriftliche Subtraktion (ich kannte 2), manche Schüler schaffen noch mehr, indem sie mischen (und leider nicht korrekt). Manchmal kommt das richtige Ergebnis heraus, oft nicht. Und es ist sehr schwer in der knappen Zeit es umzulernen.

Inwieweit der falsche Gebrauch vom Istgleichzeichen in der Grundschule unterrichtet wird oder vielleicht nur geduldet wird, weiß ich nicht. Es kostet auf jeden Fall Jahre, es zu ändern, manchen Schülern und ihren Eltern fehlt jede Einsicht. (Ich habe aktuell in der letzten Woche eine entrüstete Mail von Eltern erhalten, weil ich den Rechenweg trotz richtigem Ergebnis angestrichen habe und das Kind frustriert habe.)

Meine Gedanken heute früh, sitze im Zug und komme gleich in ein "WLAN-Loch", muss daher abrupt Schluss machen.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 19. April 2025 08:38

Und wofür ist jetzt dieses schriftliche rechnen wichtig? Das könnte man meinetwegen komplett weglassen. Die Polynomdivision steht seit Jahren nicht mehr im Lehrplan und sonst fällt mir keine Anwendung dessen ein.

Beitrag von „kodi“ vom 19. April 2025 09:04

Also bezüglich Mathe:

Wir können anhand unserer Eingangsdiagnostik in 5 relativ treffsicher bis auf Lehrerebene herunter diagnostizieren, ob die Vorgängerlehrer in unseren Zuliefererschulen eine fachdidaktische Ausbildung in Mathe (Studium oder Fortbildungen) hatten oder nicht. Nun kriegen wir natürlich auch die schwächeren Schüler bei denen das besonders sichtbar bleibt.

Es ist schon ein Problem, wenn jemand Mathe in den ersten Jahren unterrichtet, der keine wie auch immer geartete Ausbildung dafür hat. Das kann übrigens auch der Schulformquereinsteiger sein. Gymnasiallehrer oder Leute aus den neuen reinen HRGe-Studiengängen können Mathe-Eingangsunterricht in der Regel nicht. Von daher finde ich es sehr gut, dass man Mathe in NRW beim Grundschullehramt inzwischen zumindest als Grundlagenstudium mitstudieren muss.

Nichts desto trotz, schlägt für mich das Klassenlehrerprinzip für die Kleinen immer noch das Fachlehrerprinzip, weil einfach der soziale und pädagogische Anteil am Lernen und die Bedeutung der Beziehung zu festen Bezugspersonen so viel höher ist. Das merkt man ja auch noch stark in Klasse 5/6. Darüber hinaus ist die Art des projektähnlichen Unterrichts mit den fließenden Übergängen zwischen den Fächern, den viele Grundschullehrer machen, einfach genial, wenn man das mal erlebt hat. Das geht halt nur beim Klassenlehrerprinzip.

Beitrag von „Caro07“ vom 19. April 2025 09:17

Zitat von Kris24

es gäbe 5 verschiedene Verfahren für schriftliche Subtraktion

Es gibt doch eigentlich nur das Abziehverfahren und Ergänzungsverfahren. Allerdings gibt es für das Abziehverfahren verschiedene Schreibweisen. Zählen die alle als Extraverfahren?

Manchmal sind einzelne Schreibweisen auch ein Weg zur endgültigen Schreibweise.

Zitat von kodi

....ob die Vorgängerlehrer in unseren Zulieferschulen eine fachdidaktische Ausbildung in Mathe (Studium oder Fortbildungen) hatten oder nicht.

Fortbildungen sind bei sich wandelnden Lehrplänen, Intentionen und Verfahren echt wichtig. Das gilt nicht nur für Mathematik, sondern auch für Fächer wie Deutsch und Sachkunde. Dafür sollten die Bundesländer Sorge tragen.

Beitrag von „Caro07“ vom 19. April 2025 09:32

Zitat von Kris24

Wer in Mathe dagegen keine Vorstellung vom Zahlenraum (Mengenbegriff) hat, weil zu schnell zum Rechnen übergegangen wurde und auch in Klasse 5 noch (mit den Fingern) zählt, kann dies kaum noch ändern, es hat sich über die Jahre eingeprägt, wurde (falsch) geübt.

Das hört sich nach Dyskalkulie an. Solche Schüler brauchen eine sehr lange Zeit, oft auch eine Therapie. Das kann man sich gar nicht vorstellen, wie lange sie brauchen, bis sie sich einmal etwas merken können bzw. irgendeine Zahlevorstellung aufbauen können. Deswegen ist es für sie eine Erleichterung, wenn schriftliche Verfahren eingeführt werden. In der Grundschule führt man schriftliche Verfahren relativ spät ein, gerade um vorher die Zahlevorstellung zu stärken. Je früher die Dyskalkulie erkannt wird, desto eher kann man noch etwas machen.

Zitat von Kris24

Inwieweit der falsche Gebrauch vom Istgleichzeichen in der Grundschule unterrichtet wird oder vielleicht nur geduldet wird, weiß ich nicht.

Da hat man immer wieder den Kampf damit, weil das von einigen Schülern immer wieder falsch gemacht wird. Der falsche Gebrauch wird nicht unterrichtet. Vielleicht (meine Vermutung) verführen offene Aufgabenstellungen mit unterschiedlichen Lösungsansätzen und Schreibweisen dazu, dass man nicht immer genau auf die Schreibweise schaut, wenn man einmal die Schüler an Aufgaben herumprobieren lässt. Aber ich gebe dir recht, das darf sich nicht einschleifen.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 19. April 2025 09:56

Zitat von Caro07

Es gibt doch eigentlich nur das Abziehverfahren und Ergänzungsverfahren. Allerdings gibt es für das Abziehverfahren verschiedene Schreibweisen. Zählen die alle als Extraverfahren? Manchmal sind einzelne Schreibweisen auch ein Weg zur endgültigen Schreibweise.

Es gibt:

- Abziehverfahren mit Entbündeln
 - Abziehverfahren mit Erweitern
 - Ergänzungsverfahren mit Entbündeln
 - Ergänzungsverfahren mit Erweitern
 - Auffüllverfahren
-

Beitrag von „Wolfgang Autenrieth“ vom 19. April 2025 10:24

Zitat von state_of_Trance

Und wofür ist jetzt dieses schriftliche rechnen wichtig? Das könnte man meinetwegen komplett weglassen. Die Polynomdivision steht seit Jahren nicht mehr im Lehrplan und sonst fällt mir keine Anwendung dessen ein.

Beim schriftlichen Rechnen wird Kopfrechnen, Zehnerübertrag und vieles mehr geübt und gefestigt. Ebenso die Überschlagsrechnung, ohne die Falscheingaben oder Tippfehler beim Taschenrechner nicht erkannt werden.

Wenn man dann noch unterschiedliche Rechenverfahren verschiedener Kulturkreise bespricht, die in der Klasse vor uns sitzen, kann man das Zahlenverständnis fördern

Beitrag von „Caro07“ vom 19. April 2025 10:28

Zitat von Plattenspieler

Es gibt:

- Abziehverfahren mit Entbündeln
- Abziehverfahren mit Erweitern
- Ergänzungsverfahren mit Entbündeln
- Ergänzungsverfahren mit Erweitern
- Auffüllverfahren

Alles anzeigen

Danke.

Wenn ich hier einmal nachlese: <https://kira.dzlm.de/zu-den-verfahren...hen-subtraktion>

kenne ich als traditionelles Ergänzungsverfahren das Auffüllverfahren.

In Bayern machen wir das Abziehverfahren mit Entbündeln. Jetzt haben wir nur eine andere Schreibweise, damit man flexibler ist.

Die Verfahren mit Erweitern machen vielleicht einige gute Rechner im Kopf, aber finde ich schwieriger zum Einführen.

Werden die Erweiterungsverfahren überhaupt in einem Bundesland standardmäßig gemacht?

Beitrag von „Schmidt“ vom 19. April 2025 10:57

Zitat von kleiner gruener frosch

Das Problem wäre "Die Kinder können schlecht Mathe". Das kann man annehmen.

Hier wird aber gleich auch erklärt, warum:

- weil die Grundschullehrer, die das fachfremd machen, das nicht können.

- weil die Grundschullehrer aus Bequemlichkeit fachfremd unterrichten, damit sie in möglichst vielen Stunden in der eigenen Klasse sind.

Und da können die Grundschullehrer eher was zu sagen. Da muss man sich von den Lehrern, die die Kinder hinterher bekommen, nichts annehmen.

Ne, ich beziehe mich nur auf deine Aussage, dass Mathe fachfremd kein Problem sei, Englisch fachfremd aber schon (wegen der Aussprache!). Das stimmt schlicht und ergreifend nicht.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 19. April 2025 11:04

Zitat von Wolfgang Autenrieth

Beim schriftlichen Rechnen wird Kopfrechnen, Zehnerübertrag und vieles mehr geübt und gefestigt. Ebenso die Überschlagsrechnung, ohne die Falscheingaben oder Tippfehler beim Taschenrechner nicht erkannt werden.

Beides hat jetzt erstmal nichts mit diesen unsäglichen Verfahren zu tun. Ich finde die Grundschule könnte sinnvolleres tun als unverstandene Algorithmen endlos einzuüben. Das ist doch ein Relikt längst vergangener Zeiten.

Beitrag von „Susannea“ vom 19. April 2025 11:07

Klar kann man inzwischen sagen, muss ich nicht mehr wissen, weiß der PC oder der Taschenrechner. Rezepte braucht man keine guckt man im Internet nach usw. aber mal ganz ehrlich, man muss doch ohne solche Dinge überlebensfähig sein und das ein ausfallen des PCs dazu führt, dass man z.B. nicht mal mehr in der Lage ist im Sport eine Tabelle zu erstellen, weil man

1. weder weiß, wie man eine Kreuztabelle erstellt
2. die Tore und Punkte nicht im Kopf addieren kann

usw.

finde ich schon mehr als peinlich.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 19. April 2025 11:09

Zitat von state of Trance

Ich finde die Grundschule könnte sinnvolleres tun als unverstandene Algorithmen endlos einzuüben. Das ist doch ein Relikt längst vergangener Zeiten.

Das Ziel ist ja, dass die Algorithmen verstanden werden.

Ob das immer von allen erreicht wird, darüber lässt sich freilich diskutieren.

Ich denke auch, dass die schriftlichen Verfahren zu sehr im Mittelpunkt stehen, aber ganz weglassen würde ich sie nicht wollen.

In dem Zusammenhang verlinke ich ja immer gerne [diesen Artikel](#), etwas älter (1993), aber trotzdem noch interessant und imho auch aktuell.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 19. April 2025 11:11

Also ich habe im Studium das letzte mal schriftlich gerechnet und wie gesagt nur die Polynomdivision.

Die Aufgaben im hilfsmittelfreien Teil des Abitur sind alle so konzipiert, dass das nicht nötig ist. Sinnvoll Brüche kürzen etc, ja. Schriftlich rechnen. Nein. Ich sage auch meinen Schülern explizit, dass jeder der anfängt etwas wie in der Grundschule auszurechnen einen Fehler gemacht oder etwas übersehen hat.

Es ist gut, dass die Schüler lernen, dass man um $13*15$ zu rechnen $13*10+13*5$ rechnen kann. Als Tabelle aufzuschreiben braucht man das nicht. Zumal die Kinder es eh nur nachmachen.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 19. April 2025 11:12

Zitat von Plattenspieler

Das Ziel ist ja, dass die Algorithmen verstanden werden.

Das halte ich für ein sehr nobles Ziel. Ich habe sie erst viele viele Jahre später verstanden und als Kind halt gemacht.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 19. April 2025 11:12

Zitat von Susannea

man muss doch ohne solche Dinge überlebensfähig sein und das ein ausfallen des PCs dazu führt, dass man z.B. nicht mal mehr in der Lage ist im Sport eine Tabelle zu erstellen, weil man

1. weder weiß, wie man eine Kreuztabelle erstellt
2. die Tore und Punkte nicht im Kopf addieren kann

usw.

finde ich schon mehr als peinlich.

Für das Erstellen einer Kreuztabelle sowie für das Addieren *im Kopf* benötige ich aber keine *schriftlichen* Normalverfahren?!

Außerdem: Wenn der PC ausfällt, haben die meisten immer noch Handy, Tablet, Smartwatch, ...

